

5KØZ: Muchas gracias San Andrés!

Annähernd 10 000 km liegen zwischen Deutschland und einer 25 km² kleinen Insel, gelegen in der faszinierenden und farbenprächtigen Westkaribik. Diese wurde unser diesjähriges Urlaubsexpeditionsziel.

Da wir die Karibik von den beiden Reisen in die Dominikanische Republik (HI) in bester Erinnerung hatten, lag es nah, wieder ein Ziel in dieser Region zu wählen. Denn es sollte abermals warmes, tropisches Klima sein.

Zu Hilfe kam uns, dass Gerd, DL7VOG, als HKØGU ebenfalls gerade nach San Andrés gehen wollte. Wir kamen ins Gespräch, und kurze Zeit später hatte er die notwendigen Unterlagen von uns für die Lizenzbehörde in Bogotá in seiner Reisetäsche.

Unser angedachtes Rufzeichen HKØZZ wurde noch im Juni auf Vorschlag des kolumbianischen Radioclubs in ein Sonderrufzeichen geändert. Auf dem Antragsformular stand nun unser Call: 5KØZ.

Nachdem der Großteil der Mannschaft noch am zweiten Juliwochenende unter DAØHQ von den verschiedenen Standorten um die IARU-HF-Weltmeisterschaft mitgekämpft hatte, trafen wir uns im Anschluss in Mühlberg/Thüringen bei Rich, DK8YY. Das übliche, schon vielfach beschriebene Prozedere (bei uns deshalb nur kurz erwähnt): Materialkisten packen, Antennen verstauen, Reisetaschen stapeln.

Los geht's!

Montag, den 15. Juli ging es für Andi, DL7ZZ; Bernd, DL4YY; Detlef, DL3ALI; Ingolf, DL4JS; Jens, DL2AKT; Rich, DK8YY; Sigi, DL8AKI; Steffen, DL4ALI; Tom, DL2OAP, und Uli, DH7WW, ab Frankfurt/Main über Madrid nach Bogotá.

Der Kontakt zu Otto, HC2DX, brach leider einige Monate vor Reisebeginn ab. Während unseres Zwischenstopps in Madrid mussten wir miterleben, wie sich die Transportkiste mit der Ameritron-Endstufe und diversen Kleinteilen selbstständig machte und während der Fahrt vom Gepäcktransporter fiel. Glücklicherweise gab es keine größeren Schäden. Ein de-



Bild 3: Hoyo Soplador – das Blasloch an der Südspitze der Insel

fekter Schukostecker der PA und eine gebrochene Montageplatte in der Anpassbox für die Titanex V80E waren schnell repariert.

Am Flughafen in Bogotá empfing uns Andreas, unser Herbergsvater für eine Nacht, mit unserer Genehmigung in der Hand. Bogotá war lang genug Diskussionsstoff während unserer Vorbereitung, da einem sowohl in den täglichen Nachrichten als auch vom Auswärtigen Amt nicht gerade ein gutes Gefühl für einen Aufenthalt dort gegeben wurde. Die Hauptstadt präsentierte sich allerdings bei angenehmen 18 °C, so wie sie ist – gigantisch groß, malerisch gelegen und durch die Gastfreundschaft von Andreas und seiner Familie – von ihrer besten Seite.

Am Tag darauf nahmen wir unser letztes Teilstück in Angriff. Der zweistündige Flug nach San Andrés zeigte uns die herrliche Bergwelt Kolumbiens aus der Vogelperspektive. Irgendwann tauchte das Archipiélago de San Andrés, Providencia y Santa Catalina am Horizont auf. Beim Aussteigen aus dem klimatisierten Flieger empfing uns ein Klima wie in der Sauna – über 30 °C und 98 % Luftfeuchtigkeit. Mit drei großen Chevrolets ging es zum Hotel. Das Hotel Cocoplum Beach liegt an der Ostküste der Hauptinsel San Andrés, direkt am Meer. Ein kurzer Blick und uns wurde klar, auf dem Hotelgelände ist kein Platz für unsere Antennen. „Alles kein Problem“ – nach kurzer Zeit kam der Besitzer des Nachbargrundstücks, ein nettes Gespräch folgte, und wir durften sein Gelände „verkabeln“. Um die Schlaf- von den Funkplätzen zu trennen, bekamen wir gleich noch kostenlos ein Appartement als Shack. Ein paar Dipole wurden schnell in die Palmen gehängt und 5KØZ war QRV. Die V80E und die LP5 von Titanex wurden

Bild 1: Satellitenantennen mit „Gegengewicht“



Bild 2: Transceiver-Reparatur: Daniel, HKØFXX (li.), Abel, HKØVGJ

aufgestellt, eine Beverage gespannt, eine Gap-Titan wurde speziell für die digitalen Betriebsarten genutzt.

Mit drei Stationen in der Luft

Ingolf brachte seine Satellitentechnik für AO-40 an den Start, und so waren wir meist mit drei Stationen in der Luft. Bei einem der heftigen tropischen Gewitterstürme zeigte sich die Abspannung der Satellitenantennen als nicht stabil genug, so dass wir tags darauf mit einer gefüllten 10-l-Wassergalone für mehr Standfestigkeit des Stativs sorgen mussten (**Bild 1**). Die Bedingungen, gerade Richtung Europa, waren typisch für diese Jahreszeit. 10 m, 12 m und 160 m waren faktisch kaum zu nutzen, der Störpegel auf 160 m lag meist bei S9 und darüber. Es kamen nur wenige Europäer auf diesem Band ins Log.

Wer die „andere Seite“ kennt, weiß auch wie sich das anhört. Hingegen waren die Bedingungen Richtung Japan gerade auf 40 m recht brauchbar. Täglich gingen in den Vormittagsstunden alle Bänder komplett zu. Es hörte sich an, als ob jemand einen Schalter umlegt. Über AO-40 konnten wir die ersten JA-QSOs machen. Ingolf nutzte jede mögliche Öffnung, und so kamen viele SAT-OMs zu einem neuen Land. RTTY und PSK31 waren ebenfalls sehr gefragt, sodass Uli sich vor Arbeit kaum retten konnte.

Amateurfunk verbindet

Eines Abends hatte Rich ein QSO mit Frank, HKØRMR. Er wohnt ca. 500 m entfernt. Schon am nächsten Tag stand er vor der Tür. Gerade die Satelliten- und Digitaltechnik hatten es ihm angetan. So vereinbarten wir weitere Treffen mit ihm.

Hinzu kamen noch Abel, HKØVGJ und Daniel, HKØFXX. Gegen Ende der Expedition kamen sie nahezu täglich. Ingolf, unser Mann für die Technik, bekam reichlich zusätzliche Arbeit. Es wurde versucht, einige alte Transceiver wieder zum Leben zu erwecken, bei manchen hat es funktioniert, bei anderen konnten zumindest die Fehler lokalisiert werden (**Bild 2**). Die Freundlichkeit, die auf der Insel allgegenwärtig ist, spiegelte sich auch bei diesen OMs wider. Amateurfunk verbindet.

Unser Antennenwald fiel natürlich auch den sehr stark vertretenen Sicherheitsbehörden auf. Gleich zweifach bekamen wir Besuch von der Ausländerpolizei. Mit unserer Amateurfunkgenehmigung war alles rechtens, es wurden Fotos von unseren Stationen gemacht und auf freundliche Art entschuldigte man sich mehrmals für die „Störung“.

Auch die lokale Presse fand in unseren Antennen ein Motiv für einen Artikel über unsere Aktivität auf der Insel.

Für das letzte Wochenende unserer Reise hatten wir uns die Teilnahme am IOTA-Contest vorgenommen. Nach anfänglich mageren Stunden gingen die Bänder mit



Hintere Reihe von links: DH7WW, HKØRMR, DL4YY, DL4ALI, DL7ZZ, DL2AKT, DL2OAP, DL4JS, HKØFXX; vordere Reihe von links: DK8YY, HKØVGJ, DL8AKI, DL3ALI

einbrechender Dunkelheit explosionsartig auf, und so kamen doch noch über 2500 QSOs ins Log. Nach Contestende begann der Abbau der Technik. Wir verstaute alles, bis auf einen Transceiver und zwei Dipole.

Nach über 26 000 QSOs wurde am 29. Juli die letzte Verbindung unter 5KØZ auf 30 m mit Peter, DL3APO, geführt.

Auch die knapp 30-stündige Rückreise verlief für uns und unsere halbe Tonne Gepäck problemlos. Bei der Ankunft unseres QSL-Managers Uli lief allerdings schon der Briefkasten über.

Ein Unterwasserparadies

Die Unterwasserwelt auf San Andrés bietet alles, was das Taucher- oder Schnorchlerherz begehrt: Farbenprächtige Fische und gefährliche Seeigel, verschiedenartige Korallen und Rochen, alte Schiffswracks und andere geheimnisvolle Stellen. Eine Fahrt mit dem Glasbodenboot ist jedem Besucher zu empfehlen. In der Inselmitte gibt es eine Süßwasserlagune, in der ca. 70 Krokodile leben. Das älteste Bauwerk der Insel, die 1847 fertiggestellte Baptistenkirche, steht auf dem höchsten Punkt (92 m über NN). Vom Kirchturm aus bietet sich ein herrlicher Blick nach allen Seiten. Im Süden gibt es das bekannte „Blasloch“ (**Bild 3**). Bei einer starken Brise pressen sich Wellen und Luftschwall durch unterirdische Gänge und schießen als Fontäne einige Meter versetzt von der Wasserlinie im Inland hervor. Bei starken Stürmen soll der Strahl schon Palmhöhe erreicht haben.

Geschichtliches

Erstmals 1510 vom Spanier Alonso de Ojeda entdeckt, war die Geschichte der Insel von Piraterie und Kolonialisierung geprägt. 1629 ging eine Gruppe Engländer

auf Providencia an Land und nahm großen Einfluss auf die weitere Entwicklung der Inselgruppe. Reverend Lewis Morgan errichtete das erste Gotteshaus.

Im Jahre 1670 landete der berühmte Freibeuter Henry Morgan an, und noch heute wird nach seinem angeblich auf San Andrés vergrabenen Schatz gesucht. 1786 schlossen England und Spanien einen Friedensvertrag demzufolge das gesamte Archipel Spanien zustand. 1822 wurde nach kurzzeitiger Eigenständigkeit und anschließender französischer Herrschaft der Beschluss gefasst, sich der neuen Republik Groß-Kolumbien anzuschließen. Noch heute erhebt auch Nicaragua Anspruch auf die Inseln.

Durch diese wechselhafte Geschichte ist auch die Bevölkerung zweigeteilt. Die „native people“, also die Ureinwohner, fühlen sich mehr der englischen Vergangenheit zugezogen. Sie stehen heute als Minderheit gegenüber den kolumbianischen Einwohnern. Trotz alledem leben die ca. 100 000 Einwohner der Inseln in Frieden miteinander.

Ein Zeichen der Zugehörigkeit zu Kolumbien ist die derzeit nötige Einreise über Bogotá. San Andrés ist Freihandelszone und deshalb günstiges Einkaufsland für viele Touristen. In der Inselhauptstadt findet man eine große Anzahl Parfümerien, Spirituosen- und Schmuckgeschäfte. Fachgeschäfte für Amateurfunkbedarf sucht man (bisher?) allerdings vergeblich.

Beiträge für
„Pile-Up“

an:

Heinrich Langkopf, DL2OBF
Ritterstr. 42, 31174 Schellerten
Tel. (05 41) 3 50 23 20
dl2obf@darz.de